

Lebensbedingungen verbessern

PETER REITHMAYER ÜBER DIE ZIELE VON AUSLANDSEINSÄTZEN

Der Münchner Zahnarzt Peter Reithmayer hielt beim Bayerischen Zahnärztetag einen interessanten Vortrag: Er berichtete über Auslandseinsätze bayerischer Zahnärzte. Wir sprachen mit ihm darüber, warum sie mehr sind als ein „Tropfen auf den heißen Stein“.

Anzeiger: An welchen Einsätzen haben Sie bisher teilgenommen?

Reithmayer: Ich war für die Stiftung „Zahnärzte ohne Grenzen“ zwei Mal in Nepal. Wir haben in entlegenen Bergdörfern, wo zum Teil noch nie ein Zahnarzt war, Tausende von Patienten behandelt und auch die Bedeutung von Prophylaxe vermittelt.

Anzeiger: Wie läuft ein solcher Einsatz ab?

Reithmayer: Das Wichtigste ist eine gute Vorbereitung. Gerade in Entwicklungsländern kann man nicht einfach drauf los behandeln. Die Zahnärzte ohne Grenzen gehen nur in Ländern, mit deren Regierungen sie eine entsprechende Vereinbarung, ein sogenanntes „Memorandum of Understanding“ abgeschlossen haben. Unsere Teams bestehen in der Regel aus vier Personen. Wir haben eine mobile Einheit dabei, einen Autoklaven und alle Instrumente, die man für eine Basisversorgung braucht. Das al-

les wird in zwei Jeeps geladen, mit denen wir in die Einsatzgebiete fahren. Die Menschen werden schon mehrere Wochen vorher darüber informiert, dass Zahnärzte zu ihnen kommen. Entsprechend groß ist der Andrang.

Anzeiger: Und wie wird diese Hilfe dauerhaft?

Reithmayer: Da sprechen Sie ein ganz wichtiges Thema an. Nachhaltigkeit ist eines unserer wichtigsten Ziele. Wir sprechen deshalb auch von Entwicklungspartnerschaft und nicht von Ent-



Der Münchner Zahnarzt Peter Reithmayer berichtete beim Bayerischen Zahnärztetag über seine Erfahrungen bei zwei Auslandseinsätzen in Nepal.

wicklungshilfe. Das erreichen wir, indem wir mit örtlichen Projektpartnern zusammen arbeiten. Wir bilden auch einheimische Zahnärzte und Dental Hygienists aus, damit sie unsere Arbeit fortführen können. Und wir legen viel Wert auf Prävention und Prophylaxe. So wie die LAGZ gehen wir in Schulen und bringen den Kindern die Grundlagen der Mundhygiene bei. Denn egal wo wir hinkommen: Süßigkeiten und Softdrinks sind schon vor uns da. Und deshalb ist auch in Entwicklungsländern Karies

auf dem Vormarsch.

Anzeiger: Wie kam Ihr Vortrag beim Zahnärztetag an?

Reithmayer: Die Resonanz war sehr gut. Viele Kolleginnen und Kollegen haben sich danach bei mir erkundigt, welche Voraussetzungen man für einen Auslandseinsatz erfüllen muss. Es war uns aber auch ein Anliegen einmal darzustellen, bei wie vielen Hilfsprojekten sich bayerische Zahnärzten ehrenamtlich engagieren. Neben der Stiftung „Zahnärzte ohne Grenzen“ gibt es ja

noch viele andere Organisationen. Allen gemeinsam ist das Ziel, die Lebensbedingungen für die Ärmsten der Armen zu verbessern – ganz im Sinne der UN Millennium Development Goals. Auch angesichts der Flüchtlingsströme, die derzeit nach Europa kommen, haben viele Menschen erkannt, dass die reichen Länder hier mehr tun müssen. Dazu wollen wir beitragen.

Anzeiger: Vielen Dank für das Gespräch!